

Lebenswasser und Licht zum Laubhüttenfest und heute

Von Gunther Geipel

Es ist immer wieder spannend, den Hintergrund biblischer Texte zu studieren! In Johannes 7-9 sehen wir Jesus auf dem Laubhüttenfest (siehe 7,2+14). Dieses war von zwei eindrücklichen Zeremonien begleitet: der Wasserspende und der Lichterzeremonie. Und genau dort ruft Jesus zum lebendigen Wasser und erklärt sich zum Licht der Welt!

Die Zeremonie der Wasserspende: „Ein Priester ging, begleitet von der jauchzenden Volksmenge um die Zeit des Morgen-Brandopfers mit einem goldenen Krug vom Heiligtum her hinunter zum Siloa-Teich, der sich am Süd-Ende der Stadt, ganz unten am Tempelberg, befand. Er schöpfte dort 3 Log (= 1,641 l) Wasser aus den »Quellen des Heils«. Zusammen mit der ihn begleitenden Menge ging er wieder die Straße hinauf bis zur Südwest-Ecke des Tempelbezirks. Über die Robinson-Brücke gelangte die unzählbare Schar in den Vorhof der Heiden. Durch das westliche Hulda-Tor ging es über die Begrenzung der Zwischenwand der Umzäunung durch und danach über die Treppen zum Chel hoch. Der Priester mit dem goldenen Krug schritt darauf unter Begleitung schallender Silber-Posaunen durch die Pforten des Wasser-Tores hindurch und trat in das Lager der Schechina ein. Er stieg die nach Süden gerichtete Rampe zum Altar hinauf und goss das Wasser aus dem Siloa-Teich in ein silbernes Gefäß hinein, das auf der Südseite des Altars, nahe an seiner Südwest-Ecke, angebracht war. Das Silbergefäß hatte unten eine Öffnung. So floss das oben eingeschenkte Wasser unten wieder ab und ergoss sich auf den Fuß des Altars. Unmittelbar neben dem Silbergefäß für das Siloa-Wasser stand noch ein zweites Gefäß von entsprechender Beschaffenheit. In dieses wurde die Weinspende des Morgen-Brandopfers hineingeleert, und zwar zeitlich so koordiniert, dass diese beiden Ströme aus den Gefäßlöchern gleichzeitig zum Boden des Altars flossen. Dieses so besondere Ritual wurde voll Freude von den Männern im überfüllten Israel-Vorhof, der sich im Lager der Schechina befand, beobachtet. Die Frauen folgten diesen Feierlichkeiten von der Ost-Galerie aus, die sich oberhalb ihres Vorhofs befand.

Anlässlich der in Joh 7 geschilderten Feier geschah am siebten und letzten Tag des Laubhütten-Festes etwas Ungewöhnliches. Ein Mann erhob seine mächtige Stimme und verkündigte im Tempel noch nie zuvor Gehörtes (Joh 7,37-39): *An dem letzten, dem großen Tag des Festes aber stand Jesus und rief und sprach: Wenn jemand dürstet, so komme er zu mir und trinke. Wer an mich glaubt, gleichwie die Schrift gesagt hat, aus dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen. Dies aber sagte er von dem Geist, den die an ihn Glaubenden empfangen sollten; denn der Heilige Geist war noch nicht da, weil Jesus noch nicht verherrlicht worden war.*

Der Herr Jesus erläuterte vor Ort die geistliche Deutung der Scho'eva-Prozession. Wir können diese wie folgt umschreiben:

- Das Scho'eva-Silbergefäß auf dem Altar ist ein Bild des menschlichen Körpers.
- Der das Gussopfer darbringende Priester stellt einen Hinweis auf den Messias, der den Geist Gottes senden würde (Joh 15,26).

- Genau so wie das silberne Gefäß das Siloa-Quellwasser aufnahm, sollen all die Menschen, die nach Gott dürsten, ihr lechzendes Verlangen von dem Messias stillen lassen.
- Wer an den Herrn Jesus glaubt, soll auf diese Weise auch wieder ein Segen werden für andere. So wie das Wasser unten aus dem Silbergefäß floss, wird der göttliche Segen zu anderen Menschen weiterfließen.“¹

Interessant ist noch, dass Wasser und Wein gemeinsam ausgegossen wurden: ein symbolischer Hinweis auf Taufe und Abendmahl! Und auf den für uns gestorbenen Herrn, aus dessen Seitenwunde Wasser und Blut floss.

In Johannes 8 sehen wir Jesus dann während des Laubhütten-Festes am „Gotteskasten“ (8,20), d.h. bei den 13 Opferstöcken, die im Vorhof der Frauen aufgestellt waren. Und genau dort standen die gewaltigen Leuchter, die in den Nächten des Laubhüttenfestes (und des Tempelweihfestes) entzündet wurden: „Im Frauen-Vorhof gab es 50 Ellen (= 26,25 m) hohe Leuchter. Am Laubhüttenfest (hebr. *sukkoth*) wurden sie von Jung-Priestern, die auf Leitern hinaufstiegen, entzündet, sodass die Feuerfackeln des Tempels ein feierliches Licht im Dunkel der herbstlichen Nächte Jerusalems verbreiteten [...] Im Zweiten Tempel gab es die Schechina demütigenderweise ... nicht mehr. Deshalb richtete man als Ersatz dafür diese gewaltigen Leuchter im Frauen-Vorhof ein. In den Nächten des Laubhütten-Festes sollten ehrwürdige, durch große Gottesfurcht ausgezeichnete Männer mit Fackeln in ihren Händen im Frauen-Vorhof vor dem Orchester-Podium Reigen aufführen. Unter Begleitung der Leviten gehörte es sich, dass sie dazu Lieder sangen. Die Freude an diesem Fest war unbeschreiblich. Kein Tempel-Fest kannte so große Freude wie gerade die alle anderen Feste krönende Sukkoth-Feier. Eine der tieferen Ursachen dieser Fest-Freude lag in der Vergebung am Jom Kippur begründet. Fünf Tage vor Sukkoth fand jeweils der Große Versöhnungstag statt (3Mo 23,27.34). [...] Der Talmud bezeugt: Wer die Freude am Laubhütten-Fest noch nie erlebt hat, ein solcher hat in seinem Leben noch nie wirklich Freude erfahren.“² - Und genau in den Tagen, in denen Jerusalem von Lichtglanz und Freude erfüllt war, sagt Jesus: "Ich bin das Licht der Welt..." (Johannes 8,12)

»Licht der Welt« war im Judentum eine Bezeichnung für Rabbiner in ihrer Aufgabe, durch die Erklärung der Thora Licht auf Erden zu verbreiten. Auch der Tempel wurde als »Licht der Welt« bezeichnet. Und nun ruft Jesus mitten im Tempel und in Gegenwart vieler Lehrer: "Ich bin das Licht der Welt..." - In der Bergpredigt hat er diesen Ausdruck dann auch auf uns als seine Jünger bezogen.

Wir alle dürfen alle Tage vom Heiligen Geist gefüllte und durchlässige Gefäße sein - und durch Christus in uns helle Lichter in der dunklen Welt.

¹ Roger Liebi: Der Messias im Tempel. Symbolik und Bedeutung des Zweiten Tempels im Licht des Neuen Testaments, Bielefeld 2003, S. 424ff (gekürzt und ohne die dort angegebenen Talmudstellen)

² Roger Liebi: Der Messias im Tempel. Symbolik und Bedeutung des Zweiten Tempels im Licht des Neuen Testaments, Bielefeld 2003, S. 412ff (gekürzt und ohne die dort angegebenen Talmudstellen)